

Marios PHILIPPIDES / Walter K. HANAK, *The Siege and the Fall of Constantinople in 1453. Historiography, Topography, and Military Studies*, Farnham u. a. 2011, Ashgate, XXIV u. 759 S., 70 Taf., 4 Karten, ISBN 978-1-4094-1064-5, GBP 125. – In seiner zweiten Hälfte ist dieser umfangreiche Band eine detaillierte Schilderung der Belagerung von Konstantinopel 1453, beginnend mit einer Analyse der Ausgangslage (Zustand der Befestigungsanlagen, letzte diplomatische Aktionen im Vorfeld, militärische Vorbereitungen und Aufmarsch) und sodann mit der Beschreibung der militärischen Aktionen zu Wasser und an den Landmauern bis zum Fall der Stadt am 29. Mai, gefolgt von einer kalendarischen Ereignisübersicht und einem Index aller namentlich in den Quellen genannten Teilnehmer an der Verteidigung sowie selbstverständlich einer sehr umfangreich-vielsprachigen Bibliographie und den Registern. Doch daneben ist der Band in seinem ersten Teil vor allem auch ein profunder quellkundlicher Überblick über jenen Fächer von zum Teil leicht obskuren und mehrfach übersetzten bzw. um- und ineinander gearbeiteten Texten, denen wir unsere Kenntnisse über die Ereignisse 1453 verdanken: 12 Augenzeugen-Berichte (lateinisch/italienisch, slawisch, deutsch als Übersetzungen verlorener Texte), 13 frühe Nicht-Augenzeugen-Berichte (lateinisch/italienisch, darunter italienisch schreibende Griechen), die griechische Tradition des 16. Jh., Legendenhaftes, etc.: Über das Referat des oft verwickelten Forschungsstandes hinaus durchaus auch mit mancherlei neuen Ergebnissen, etwa einer Rehabilitation eines Kerns des Nestor-Iskander-Berichtes als eines genuin echten Textes oder einer Analyse jenes Anreicherungs Vorganges und der dabei ausgeschriebenen Quellen, der aus dem (für die militärischen Dinge nicht sehr ergiebigen) echten Bericht des Sphranzes den als Pseudo-Sphranzes bekannten Bericht gemacht hat. Eine Schwachstelle des Buches sind leider die Register in ihrer vielfach unzureichenden Durcharbeitung dessen, was elektronische Sortierprogramme eben so auswerfen (und somit auch in den dabei sich manifestierenden Verständnislücken der Autoren): „Albenga (Albergo?)“ S. 744 ist in der zitierten Quellenstelle eine Stadt in Ligurien und im Personenregister somit arg fehleingereiht; daß „Vinegia, Gulf of“ S. 744 etwas mit „Venice“ zu tun haben könnte, liegt auch nicht so fern; „Knights of Saint John“ findet man S. 752 ebenso mit Seitenzahlen unter K wie S. 756 auch mit anderen unter S („Saint John, Knights of“) und so weiter und so immer fort. Auch warum sämtliche modernen Forscher, die in der Bibliographie mit ihren Werken und Editionen sowieso aufgeführt sind, als Register-Einträge noch einmal wiederkehren (zudem noch aufgeteilt auf zwei separate Register-Sektionen B und C), bleibt ein Rätsel. Und geradezu eine Lachnummer sind im gesamten Band die Handschriftensignaturen, deren Signatursysteme in den einzelnen Bibliotheken den Autoren Rätselchiffren gewesen sein müssen; im Handschriftenverzeichnis (separat S. 663 f.) und sodann nochmals innerhalb der Bibliographie (S. 716 f.) elektronisch ausgeworfen findet man da vielfach Signaturen ohne Ortsangaben (z. B. „Bibl. Sem. lat. 126“) oder im Falle Mailands z. B. ein Signaturen-Potpourri aus „Mediol. Trivult. lat. N 641“ (unter M) wie auch „Cod. Trivult. 614“ (unter C) oder auch „Abrosianis R133, sup.“ und „Ambros. P 24 (sup. gr. 614)“ (unter A) wie auch „Mediol. Ambros. lat. C 1454“ (unter M) oder auch „Trotti ms. 373, Ambrosian Library“ (unter T) etc. R. P.